

No. 200. Freitag den 28. August 1835.

Preußen.

Berlin, vom 26. August. — Se. Majestät der König haben den Seconde-Lieutenants Grafen von der Goltz im 16ten Infanterie-Regiment und Freiherrn v. Ketteler im 11ten Husaren-Regiment die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den Kammergerichts-Secretair Duncker zum Justizrath und den Kammergerichts-Ingrossator Görne zum Hofrath zu ernennen geruht.

Der bisherige außerordentliche Professor Dr. von Lengerke in Königsberg ist zum ordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der dortigen Königl. Universität, und der bisherige außerordentliche Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Königsberg, Dr. Friedrich Ellendt, ist zum Direktor des Gymnasiums in Eisleben ernannt worden.

Ihre Königl. Hoheiten die Herzogin und der Prinz George von Cumberland sind von Pyrmont hier eingetroffen.

Se. Majestät der König haben geruht, dem Magistrat zu Berlin, auf dessen allerunterthänigste, die Ereignisse vom 3ten und 4ten d. M. betreffende Vorstellung, folgende Allerhöchste Kabinets-Ordre zugehen zu lassen: „Ich halte Mich der treuen und anhänglichen Gesinnungen, welche der Magistrat als Vorstand und in Vertretung der hiesigen Bürgerschaft gegen Mich ausgesprochen hat, eben so sehr, als ihres Gehorsams gegen die Gesetze zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung, versichert, und weiß, daß die strafbaren Ausschweifungen, welche kürzlich die Ruhe der Stadt gestört und bis zu gewaltsamer Widersetzlichkeit gegen die bewaffnete Macht sich gesteigert haben, nicht der Bürgerschaft, sondern nur einem zügellosen Haufen der niedrigsten Volksklasse zur Last zu legen sind. Indem ich die Unfälle bedaure, von denen einzelne, unbetheiligte Personen zufällig, oder aus Anlaß einer unzeitigen Neugier dabei etwa betroffen worden, und die in solchen Fällen unvermeidlich sind, habe Ich zugleich ernstliche Maßregeln angeordnet, der Wiederkehr eines solchen Unfugs und den Folgen vorzubeugen, welche noch unglücklicher hätten werden können, wenn sie diesmal nicht durch die Mäßigung verhindert worden wären, mit der die Militairgewalt von ihrer gesetzlichen Autorität Gebrauch gemacht hat. Von der Bürgerschaft erwarte Ich hierbei, mit völligem Vertrauen, an der Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit diejenige Theilnahme, zu welcher die Gesetze jeden Einzelnen in seinem Wirkungskreise anweisen und verpflichten.

Berlin, den 20. August 1835.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An den hiesigen Magistrat."

Am 22sten d. M. Nachmittags traf Se. Königliche Hoheit der Kronprinz auf Höchstseiner Inspectionsreise von Stargard kommend in Stettin ein. Am folgenden Tage fand die Uebereignung der von Sr. Majestät dem Könige dem im Jahre 1677 durch den großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm errichteten 2ten Linien-Infanterie-Regimente Allerhöchst verliehenen Fahnenbänder statt. Zu dem Ende hatte sich das Regiment in einem offenen Quarré auf dem Königsplatze, vor der Statue Friedrichs des Großen, aufgestellt. Gleich nach 11 Uhr kam der Regiments-Adjutant, gefolgt von 3 der ältesten Unteroffiziere des Regiments, mit den Fahnenbändern. Unmittelbar da-auf erschien Se. Königl. Hoheit der Kronprinz in Begleitung der Generalität und begab sich in das Quarré, in welchem auch Herr Ober-Präsident von Bonin und die Herren Chefs der Königl. Civil- und

Kommunal Behörden befindlich waren. Se. Königliche Hoheit machten durch Vorlesung einer an das General-Kommando des II. Armee-Corps gerichteten Allerhöchsten Kabinets-Ordre bekannt, daß Se. Majestät der König in Veranlassung der in diesem Jahre eintretenden Feier zum Gedächtniß der vor 100 Jahren stattgefundenen Stiftung des 3ten Linien-Infanterie-Regiments geruht hätten, den Regimentern, welche seit ihrer Stiftung 100 und mehr Jahre beständen, eine Auszeichnung durch Fahnenbänder zu verleihen. Zugleich übergaben Höchstdieselben dem Commandeur des Regiments, Obersten Baron v. Steinäcker, ein an das Kommando gerichtetes Allerhöchstes Kabinets-Schreiben, durch dessen Vorlesung es zur Kenntniß des Regiments gebracht wurde, daß auch diesem als ein Anerkenntniß der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seinem Wohlverhalten diese Bänder verliehen worden seyen. Die Bänder wurden nun übergeben und an den Fahnen befestigt. Se. Königl. Hoh. sprachen hierauf in der Eigenschaft als Chef des Regiments einige kräftig ermunternde Worte zu demselben und äußerten unter anderem: „Er glaube aus dem Herzen eines jeden Offiziers, wie auch Unteroffiziers und Soldaten zu sprechen, wenn Er versichere, daß das Regiment bei allen vorkommenden Gelegenheiten nicht nur Sr. Majestät dem Könige, sondern wenn nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse dem Vaterlande Feinde erweckt werden möchten, auch diesen beweisen werde, daß es auch dann immer noch das 1ste Pommersche Infanterie Regiment sey." Die Bestätigung dieser Aeußerung sprach sich in dem weit schallenden „Hurrah!" aus, welches nicht allein von dem Regimente, sondern von den zahllos versammelten Zuschauern ertönte, als Se. Königl. Hoheit Sr. Majestät dem Könige ein Lebehoch ausbrachten. Das Quarré öffnete sich nun, das Regiment deployirte und nachdem es dadurch in eine Linie aufgestellt worden, wurden unter Präsentirung des Gewehrs, unter Trommelschlag und Militair-Musik die Fahnen von einem Capitain und zwei Lieutenants zu den resp. Bataillons geführt. Demnächst schwenkte das Regiment rechts ab und marschirte in Compagnie-Fronten en parade vor Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen vorbei, welcher sich der Statue Friedrichs II. gegenüber aufgestellt hatte. — Die schwarzen, mit silbernen Rändern und Franzen besetzten Fahnenbänder tragen auf dem einen Ende die mit Silber gestickten Worte: „Errichtet 1677" und darunter in einem kurzen Abschnitte die Buchstaben F. W., auf der Kehrseite in diesem Abschnitte das Preußische Wappen; das andere Ende trägt auf der Vorderseite, aber nur in dem gedachten Abschnitte, die Buchstaben F. W. III. und auf der Kehrseite des Abschnitts die Jahreszahl 1835.

Am 20sten d. M. erfolgte zu **Danzig** die feierliche Uebergabe neuer Fahnenbänder an diejenigen 3 Regimenter der II. Division, die bereits länger als hundert Jahre bestehen, namentlich an das 4te Infanterie-Regiment, das im Jahre 1688, das 5te Infanterie-Regiment, das im Jahre 1690 und das 5te Kürassier-Regiment, das im Jahre 1714 errichtet wurde. Zum Behufe dessen waren diese drei Regimenter auf dem großen Exerzierplatze in einem offenen Quarré aufgestellt, ihre Generale und Commandeurs an der Spitze. Der commandirende General des I. Armee-Corps, General-Lieutenant v. Natzmer, dem die neuen Fahnenbänder zugesandt worden waren, hielt darauf eine der Feierlichkeit angemessene Anrede an die Truppen und übergab nach einem Sr. Majestät dem Könige gebrachten Hurrah die Bänder den drei Regiments-Commandeuren, die solche eigenhändig an die Fahnen befestigten. Getragen resp. von dem ältesten Capitain und Rittmeister, wurde darauf jede Fahne oder Standarte von dem Commandeur dem Regimente unter Vorlesung der betreffenden Allerhöchsten Kabinets-Ordre übergeben. Die Truppen stellten sich sodann in Linie auf, und nachdem die beiden Fahnen und die Standarte in der Front der Regimenter vorbeigeführt und vor jedem Bataillon mit dreimaligem Hurrah begrüßt wurden, marschirten die Regimenter in Parade vor dem commandirenden General vorbei.

In **Königsberg** in Pr. beging am 18 August das dort garnisonirende 3te Infanterie-Regiment, zugleich das dritte älteste der Königl. Preußischen Infanterie, das Erinnerungsfest seines 150jährigen Bestehens. Der gegenwärtige Chef desselben, Se. Königl. Hoheit der Prinz Heinrich, hatte in einem huldreichen Schreiben aus Rom seine Theilnahme an der seltenen Feier dem Regimente zu erkennen gegeben, und demselben, außer einem reichen Gnadengeschenke, sein Brustbild in der Uniform des Regiments zum bleibenden Andenken verehrt. Höchst angenehm war dasselbe auch noch kurz zuvor durch ein Geschenk des Bildes seines erhabenen Stifters, des großen Kurfürsten, überrascht worden, das der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung, Namens der Stadt Königsberg, in welcher das Regiment seit 120 Jahren in Garnison steht, überreichten. Zu bedauern war, daß nicht das ganze Regiment zu dieser Feier in Königsberg vereinigt werden konnte, indem das Füsilier-Bataillon kürzlich die Bestimmung erhalten hatte, während der Abwesenheit des 33sten Infanterie-Regiments zur Revue in Schlesien, den Garnisondienst in Thorn zu versehen. Die beiden andern Bataillone versammelten sich am 18ten Vormittags auf dem innern Schloßhofe, von wo sie sich, nach Zusammensetzung der Gewehre, mit ihren Fahnen in die Schloßkirche begaben. Hier hielt der Divisions-Prediger, Dr. Toop, die Jubel-Predigt über den Text: „Der Herr hat Großes an uns gethan." Nach Beendigung des Gottesdienstes stellte sich das Regiment im Schloßhofe im Quarré auf und der interimistische Commandeur desselben, Oberst Rollas du Rosey, verlas die an das Regiment gerichtete Allerhöchste Kabinets-Ordre. Der Divisions-Commandeur, General-Major, Prinz Friedrich zu Hessen-Kassel Durchlaucht, schmückte darauf, in Abwesenheit des gerade in Danzig befindlichen commandirenden Generals, die Fahnen mit den neuen Bändern,

wobei er zugleich eine kurze Anrede an das Regiment hielt. Nach einem, Sr. Majestät dem Könige gebrachten dreifachen Lebehoch marschirte sodann das Regiment in Parade bei dem Divisions-Commandeur vorbei, worauf noch eine kurze gedruckte Darstellung der wichtigsten Schicksale und Thaten desselben unter die Unteroffiziere und Soldaten als ein bleibendes Andenken vertheilt wurde. Hiermit endigte diese Feierlichkeit. — Zu einem Festmahle, welches darauf das Offizier-Corps den sämmtlichen Behörden der Provinz und der Stadt, so wie den grade anwesenden ehemaligen Offizieren des Regiments gab, war der Saal des Kneiphöfischen Junkerhofes reich und geschmackvoll als Waffenhalle ausgeschmückt. Die Büste Sr. Maj. des Königs festlich bekränzt, so wie das dem Regimente im Jahre 1817 bei seiner Rückkehr aus Frankreich huldreichst verehrte Bildniß, nahmen unter einem Thronhimmel die Mitte der einen Wand ein. Die gegenüber belegene Wand zierte das von der Stadt geschenkte Bildniß des erhabenen Stifters, des großen Kurfürsten, und unter diesem Bildnisse waren die beiden silbernen Trompeten angebracht, welche die Stadt Königsberg dem Regimente bei der Rückkehr aus dem Feldzuge von $18\frac{13}{14}$ verehrt hatte. Rechts davon war das vorher erwähnte Portrait Sr. Königl. Hoheit des jetzigen Regiments-Chefs, und links von demselben das des ersten Chefs, Sr. Durchlaucht des Herzogs Friedrich Ludwig zu Holstein-Beck, auf Waffen-Pyramiden aufgestellt: bei dem letzten befand sich auch der Degen dieses ersten Chefs, welcher als Reliquie beim Regimente aufbewahrt wird. An den beiden Eingängen des Speise-Saales hielten in dem Kostüme, welches das Regiment bei seiner Stiftung trug, zwei Grenadiere und zwei Pickenire Wache. An der Tafel nahmen ungefähr 160 Gäste Platz; den Hauptschmuck derselben bildete der werthvolle silberne Aufsatz, welchen Se. Königl. Hoheit der Prinz Heinrich dem Offizier-Corps am 8. März 1832, als dem Tage zu schenken die Gnade gehabt hatte, an welchem dem Regimente für sein Wohlverhalten in der Schlacht bei Preußisch Eylau vor 25 Jahren die Auszeichnung zu Theil geworden war, den Bruder Sr. Majestät zum Chef zu erhalten. Bei der durch allgemeinen Frohsinn belebten Tafel brachte der Regiments-Commandeur den ersten Toast auf das Wohl Sr. Majestät des Königs aus. Unterdessen hatten sich die Unter-Offiziere und Soldaten mit ihren Familien in dem von Borckschen Garten zu einer ihnen von dem Offizier-Corps bereiteten Festlichkeit versammelt. Mit einbrechender Dunkelheit war dieser Garten glänzend erleuchtet; es begannen Tänze im Freien, und ein wohlgerathenes Feuerwerk machte den Beschluß dieses durch keinen Unfall getrübten festlichen Tages.

Aus Graudenz wird gemeldet: „Am 18ten d. M. Morgens um $8\frac{1}{2}$ Uhr wurde unsere Stadt durch die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers von Rußland eben so sehr überrascht, als erfreut. Allerhöchstdieselben trafen auf der Reise von Danzig nach Kalisch, über Gruppe kommend, an dem jenseitigen Weichsel-Ufer ein, wo sich der Landrath des Graudenzer Kreises, v. Gruszczynski, zu Allerhöchstihrem Empfange eingefunden hatte, und bestiegen mit Ihrem Gefolge das von unserer Stadt in der größten Eile für diesen Zweck bereit gehaltene, mit Laubkränzen und Blumen geschmückte Boot. Nach einer Fahrt von kaum einer Viertelstunde landeten Se. Maj. an dem diesseitigen Ufer und wurden hier von dem Kommandanten der Festung, Obersten v. Toll, und den übrigen Militair-Behörden, so wie von dem Magistrate und einer Deputation der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung empfangen. Der Kaiser geruhte ein in der Eile hier am Weichsel-Ufer im Freien Seitens der Stadt arrangirtes Frühstück anzunehmen und unterhielt sich bis dahin, daß die Equipagen mit anderen Pferden bespannt werden konnten, huldvoll und herablassend mit den anwesenden Behörden. Die heißesten Wünsche für Sein Wohl, wie für das Wohl unseres hochverehrten Königs und Seines ganzen Königl. Hauses, begleiteten Se. Majestät, als bald darauf Allerhöchstihre Weiterreise erfolgte. — Am Abende desselben Tages, kurz nach 10 Uhr kamen auch Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande durch unseren Ort, und folgten Sr. Majestät dem Kaiser über Thorn nach Kalisch."

Die Durchreise Sr. Majestät des Kaiser durch Thorn erfolgte noch an demselben Tage (18ten) Nachmittags um 2 Uhr. Erst wenige Stunden zuvor hatte man erfahren, daß Se. Majestät die Tour über Thorn nehmen würden. Allerhöchstdieselben fuhren ohne irgend einen Aufenthalt über die Weichselbrücke durch die Stadt, und ließen erst eine halbe Meile von derselben das nachgeeilte Relais vorlegen.

Aus Kulm schreibt man unterm 18ten d. M.: „Auch unserer Stadt ist die Freude zu Theil geworden, eine Abtheilung der Kaiserl. Russ. Garden auf dem Marsche nach Kalisch in ihren Mauern begrüßen zu dürfen. Am 13ten d. M. rückte ein Bataillon des Garde-Grenadier-Regiments „Friedrich Wilhelm", geführt von dem Regiments-Chef, General Obradowicz, ein. Die Truppen wurden mit Jubel begrüßt, und von den Bürgern mit vieler Herzlichkeit in den Quartieren aufgenommen. Bei der für das Offizier-Corps am 13ten und 14ten d. M. im Gasthofe aufgeschlagenen Mittags-Tafel, an welcher die Militair- und Civil-Chefs des hiesigen Orts Theil nahmen, gab sich die Einigkeit zwischen beiden befreundeten Nationen durch wiederholte Toasts auf das Wohl der erhabenen Landesfürsten und der Russischen und Preußischen Armee kund. Am 14ten d. besahen die Russischen Offiziere das hiesige Kadetten-Corps und am Abende desselben Tages wohnten sie dort einem von den Bewohnern der Stadt und Umgegend ihnen zu Ehren veranstalteten Balle bei, auf welchem die ungezwungenste Heiterkeit herrschte. Nachdem uns das Bataillon des Regiments „Friedrich Wilhelm" am 15ten d. früh verlassen hatte, rückte gegen Mittag desselben Tages ein aus 4 Russischen Garde-Regimentern zusammengesetztes Bataillon ein; zugleich aber trafen der General-Lieute-

nant v. Islenieff und der Regiments-Commandeur, General v. Mikolin, ein. Diese Kolonne verließ uns mit den gedachten Generalen nach gleicher herzlicher Aufnahme schon am folgenden Morgen früh. Den Soldaten war Seitens der Stadt auf dem ersten Haltorte, 1 Meile von Kulm, ein Frühstück bereitet worden. Offiziere und Soldaten beider Kolonnen schieden mit den Versicherungen der aufrichtigsten Freude über den ihnen zu Theil gewordenen brüderlichen Empfang; unserer Stadt aber wird die schöne Haltung dieser Truppen noch lange eine angenehme Erinnerung gewähren."

Aus Thorn meldet man unterm 19ten d.: „In unserem Orte ist es seit dem 15ten sehr lebhaft gewesen, indem der Durchmarsch der Kaiserl. Russischen Garden eine Menge von Gutsbesitzern aus der Nachbarschaft und von Bewohnern der nahe gelegenen Städte herbeigezogen hatte. Am dritten Tage nach der Ankunft der Truppen, deren Einzug einen wahrhaft imponirenden Anblick gewährte, fand ein Ball in dem festlich geschmückten Saale des Schauspielhauses statt, und obgleich die Truppen schon am folgenden Morgen um 4 Uhr ihren Marsch fortsetzen mußten, so wohnten mehrere Offiziere dem Balle doch bis 2 Uhr bei. Während der Dauer der Anwesenheit der Truppen wurde an jedem Abend von der aus Danzig angekommenen Schauspielergesellschaft auf unserem glänzend erleuchteten Theater eine Vorstellung gegeben."

Oesterreich.

Seit Kurzem flüchten viele reiche Familien aus Piemont und der Lombardei nach der Schweiz. Die Cholera ist noch nicht in Turin. Die Oesterreichische Regierung hat einen Cordon längs des Ticino und des Po ziehen lassen, hauptsächlich um das Gesindel zurückzuweisen; wer Mittel der Existenz vorweisen kann, kommt ohne Weite es durch. Alle sich in Mailand aufhaltenden Fremden, welche wenig Mittel zum Unterhalt haben, werden weggewiesen. Alle Beamte, Aerzte, Chirurgen müssen bleiben; der Gouverneur, Graf Hartig, der in Wien, und der Vicekönig, der in Monza ist, werden nach Mailand kommen.

Deutschland.

München, vom 20. August. — Von Seiten des Königl. Staats-Ministeriums der Justiz ist folgender Erlaß publizirt worden: „Wenn das Edikt vom 10ten Juni 1813 den jüdischen Glaubensgenossen die Erwerbung von Häusern, auch außer den Fällen öffentlicher Versteigerungen oder des Konkurses jura delendi zur eigenen Bewohnung gestattet, so liegt hierbei die Voraussetzung zum Grunde, daß der Käufer da, wo die Erwerbung des Hauses geschieht, seinen beständigen Wohnsitz habe, und es kann ein bloß temporair bewilligter Aufenthalt um so weniger genügen, als sonst die Bestimmung, wodurch den Juden in der Regel die Erwerbung von Häusern zum Wiederverkaufe untersagt ist, leicht umgangen werden könnte. Daraus folgt, daß Kaufverträgen von Juden, welche in einer andern Gemeinde ansässig sind und da, wo sie Häuser kaufen wollen, nur zeitliche Aufenthalts-Bewilligung haben, die gerichtliche Protokollirung und Verbriefung zu versagen ist.

Am 17. August entzündeten sich in einem Hause im Fingergäßchen zu München die für das Octoberfest bereiteten Feuerwerksmaterien. Die Explosion versetzte die Nachbarschaft in Angst und Schrecken. Das in Brand gerathene Laboratorium wurde zum Glück sogleich durch Handspritzen gelöscht. Bei der verengten Passage hätte ein weiter um sich greifender Brand sehr gefährlich werden können.

Würzburg, vom 17. August. — Unsere Badeörter Brückenau, Kissingen u. a. m. sind in diesem Jahre bei Weitem nicht so besucht gewesen, als im vergangenen; indessen war Kissingen doch sehr besucht. Bis zum 1. August stieg die Zahl der Badegäste auf 1500. Es fehlt noch sehr an guten Wohnungen, und verschönernde Anlagen mangeln fast gänzlich. Indessen bereitet man sich thätig vor, künftig mehr Gäste besser zu empfangen. Zum nächsten Jahr werden 500 neue, bequeme Wohnungen zu den alten hinzugekommen seyn. Das Fundament zu dem neuen großen Kursaale, der prächtiger und geräumiger werden soll, als der zu Brückenau dessen Erbauung 150,000 Fl. gekostet hat, ist gelegt. Die Summen, welche durch die Bäder durch die Fremden dem Lande zugeführt werden, sind sehr bedeutend, für Kissingen allein schlägt man sie zu 4 — 500,000 Fl. an. Da es der Geh. Rath Siebold aus Würzburg war, der dieses Bad zuerst im Auslande in Aufnahme brachte, dadurch, daß er es in Berlin sehr empfahl, so ist davon die Rede, demselben ein Denkmal in dem Badeorte zu setzen. — Auch in unserer Gegend werden die Klagen über anhaltende Dürre immer lauter. Der Hafer, das Grummet, die Gemüse und Futterkräuter, die nicht bewässert oder begossen werden, bieten einen erbärmlichen Anblick. Die reicheren Gutsbesitzer sieht man fast täglich mit mehreren Wagen Wasser dem ausgedörrten Boden zuführen. In dem Mainstrome selbst haben sich mehrere 30 bis 40 Quadratfuß große Sandbänke gebildet, und der Wasserspiegel ist zu einer selten gesehenen Fläche herabgesunken. — Bereits vor länger als drei Wochen feierten wir hier das Fest der ersten weichen Trauben auf dem Leistenberge; im Steinberge wurden sie etwas später klar; seitdem ist der Wein zwar vorgeschritten, jedoch nicht in demselben Maaße, denn es hat theils an Regen gefehlt, theils traten kalte Tage ein. Die Menge der Trauben aber übersteigt beinahe allen Glauben. Vom August und September hängt es ab, ob der Jahrgang von 1835 dem vorigen gleichkommen wird; der Wein hat nicht gleich geblüht, deshalb ist eine vorzügliche Qualität dieser beiden Monate nothwendig, um die aus jenem ersten Fehler entsprungenen Nachtheile auszugleichen.

Göttingen, vom 18. August. — Die Universität betrauert den Verlust eines ihrer ausgezeichnetsten Mit-

glieder, des Hofraths und Professors der Medicin Friedrich Stromeyer, der ihr heute durch den Tod entrissen wurde.

Frankfurt a. M., vom 18. August. — Privatbriefe aus Paris schildern den Gesundheitszustand des Königs Ludwig Philipp als sehr leidend; das Attentat vom 28. Juli hat sein Gemüth besonders affizirt und dadurch auch nachtheilig auf seine körperliche Gesundheit eingewirkt. Man hofft indessen, daß eine baldige Genesung des Monarchen die Wünsche aller Freunde der Ordnung erfüllen, und die Besorgnisse beseitigen werde. (Nürnb. Z.)

Dem Vernehmen nach werden in diesem Spätsommer oder Herbste sämmtliche Glieder der Familie Rothschild hierselbst, wie schon einigemale geschehen, eine Zusammenkunft halten; man weiß indeß nicht, ob sie eine Regulirung von wechselseitigen Geschäftsverhältnissen, oder lediglich Familienangelegenheiten zum Hauptgegenstande habe; wahrscheinlich beides, indem die älteste Tochter des Herrn Karl v. Rothschild einem ihrer Vettern, einem Sohne des zu London etablirten Herrn Nathan v. Rothschild, Namens Lionel, zugedacht ist, also deren Verlobung oder Verheirathung zu jener Zeit vollzogen werden dürfte.

Frankreich.

Paris, vom 16. August. — Im Courrier français liest man: „Man spricht von einer wichtigen Verhaftung, die einiges Licht auf die Sache Fieschi's werfen dürfte. Ein Mann, der auf dem Boulevard du Temple im Augenblick des Attentats bemerkt wurde, soll später allen Nachforschungen der Polizei entgangen seyn; aber man ward vor einigen Tagen unterrichtet, daß er in der Gegend von Melun verborgen sey. Sogleich spürte ihm die Polizei nach und man fand ihn wirklich bei einem Pächter, wo er sich für einen Drescher ausgegeben hatte. Als man ihn festnahm, fand man bei ihm eine Summe von 3 bis 400 Fr. in Gold. Dies war nur ein sehr geringer Theil seines Besitzthums. Da er große Besorgnisse wegen seines Koffers geäußert hatte, so durchsuchte man diesen und fand darin 21 bis 23,000 Fr. Dies war viel für einen Mann, der sich für einen Tagelöhner ausgab. Er soll nach Paris gebracht worden seyn.

Die Carricature ist vorgestern wegen einer Carricatur auf Herrn Thiers mit Beschlag belegt worden.

Im Rénovateur liest man: „Man versichert, die beiden Linienschiffe, welche die Fremden-Legion auf der Küste Cataloniens ausschifften, hätten Befehl, zu Port-Vendres am 25sten d. die beiden Kriegs-Bataillone des 47sten Regiments, zu der Division des General Castellane gehörend, an Bord zu nehmen und nach Oran zu bringen. Drei Regimenter der nämlichen Division haben Befehl erhalten, sich zur Einschiffung bereit zu halten. Das Ministerium wählt auf eine befremdende Weise seinen Augenblick, die Grenzen Spaniens von Truppen zu entblößen! Es weiß indessen, daß Catalonien, Saragossa und Valencia durch die Anarchie mit Blut befleckt worden sind, und daß die Rückwirkung dieser Unordnungen in unseren Pyrenäischen Provinzen sehr fühlbar ist. Diese Maßregeln scheinen uns, in dem eigenen Interesse des Ministeriums, um so mehr unzeitig, als in mehreren Städten des Südens in Folge der Gesetz-Entwürfe über die Presse eine außerordentliche Gährung herrscht. Carcassone ist in großer Bewegung. Am 9ten d. sang man dort in den Straßen die Marseillaise mit für die Ordnung der Dinge drohenden Schlußversen. Der General-Lieutenant Castellane hat sich in aller Eile nach dieser Stadt begeben. Er äußert, wie man sagt, in einer telegraphischen Depesche vom 10ten die lebhaftesten Besorgnisse für die Aufrechthaltung der Ruhe und wundert sich, daß man bei der stets wachsenden Gährung im Innern und den blutigen Ereignissen in der Halbinsel daran denkt, seine Truppen zu dislociren."

In Savoyen sind seit wenigen Tagen etwa funfzehn Personen, wie man sagt, auf den Antrag Frankreichs verhaftet worden.

Aus Marseille wird unterm 9. August berichtet: In dem Tagesbefehle, den in Algier Baron Rapatel bei Gelegenheit der Einschiffung von vier Bataillonen der Fremdenlegion nach Spanien an die Armee erließ, heißt es unter andern: „Der commandirende General kann sich von diesem braven und schönen Korps nicht trennen, ohne demselben seine volle Zufriedenheit zu bezeigen über die Art, wie es während seines Aufenthalts in Afrika gedient hat. Den Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten wird das Bedauern der ganzen Armee folgen, unter welcher dieselben zur Ausführung so edler und nützlicher Arbeiten mitwirkt. Sie werden unwiderlegliche Beweise der Dienste zurücklassen, die sie in Afrika geleistet, und, um das Andenken derselben zu verewigen, soll die schöne Chaussée von Buffarik, das Werk der Legion, und der Römer würdig, von heute an den Namen „Chaussée der Fremdenlegion" führen." — Wir werden nun sehen, welches Monument sich diese Krieger auf der Pyrenäischen Halbinsel errichten werden. — Vier Linienregimenter (in Toulouse, Montpellier, Narbonne und Perpignan in Garnison) haben Befehl erhalten, sich nach Algier zu begeben. Jedes dieser Regimenter besteht aus zwei Bataillonen, und enthält im Ganzen 59 Offiziere und 1656 Unteroffiziere und Soldaten.

Paris, vom 17. August. — Nachstehendes ist der wesentliche Inhalt des Straf-Urtheils, das der Pairshof heute über die 26 flüchtig gewordenen Theilnehmer an den Lyoner-Unruhen gefällt hat: „Nachdem der Pairshof in seiner Sitzung vom 14. August über den Antrag des General-Prokurators wegen der entflohenen Angeklagten von der Lyoner Kategorie berathschlagt, erklärt derselbe, daß die Einleitung des Contumacial-Urtheils in der Form Rechtens betrieben worden, und verurtheilt demnach: 1) den Sylvain Court, Mitglied des Central-Ausschusses der Gesellschaft der Menschenrechte,

in Betracht, daß er sich eines Attentats schuldig gemacht, das dahin ging, die Form der Regierung zu ändern und den Bürgerkrieg zu organisiren, zur Strafe der Deportation; 2) die Angeklagten Pacaud, Brounet, Mugnet, Beyron. Oncke-de-Wurth und Joseph Post (zusammen 6 Personen), in Betracht, daß sie sich zu Mitschuldigen jenes Attentats gemacht, zu 20jähriger Zuchthausstrafe; 3) die Angeklagten Gouge, Dasptė, Serviette, Pommier, Mollon, Marpelet, Gabriel Prost und Breitbach (8 Personen), in Betracht, daß auch sie sich des gedachten Attentats schuldig gemacht, zu 15jähriger Zuchthausstrafe; 4) die Angeklagten Vincent, Bille, Depassio sen., Depassio jun., Saunier, Bocquis, und Guillebeau (zusammen 7 Personen), in Betracht, daß sie sich gleichfalls jenes Attentats schuldig gemacht, zu 10jähriger Zuchthausstrafe; spricht dagegen 5) die Angeklagten Rivière, Sibille sen., Sibille jun. und Baume jun. (4 Personen), in Betracht, daß sich ihre Straffälligkeit als Urheber oder Mitschuldige jenes Attentats nicht genügend ergiebt, von der Anklage los und verfügt, daß sie, in sofern sie aus sonst keinen Gründen verhaftet sind, unverzüglich auf freien Fuß gesetzt werden; verordnet, daß die zur Zuchthausstrafe Kondemnirten nach Ablauf derselben für ihre übrige Lebenszeit unter polizeilicher Aufsicht stehen sollen, und verurtheilt endlich sämmtliche Schuldige solidarisch in die Kosten des Prozesses." — Es ergiebt sich aus diesem Urtheile, daß der Pairshof noch strenger verfahren ist, als der General-Prokurator es in seinem Requisitorium verlangte, denn dieser hatte die Anklage nur gegen 20 Individuen behauptet, und gegen 6 aufgegeben, während der Gerichtshof 22 für schuldig befunden und nur vier freigesprochen hat. Unter diesen vier befindet sich, seltsam genug, Einer (Rivière), hinsichtlich dessen der General-Prokurator die Anklage behauptet hatte; während umgekehrt unter den 6, die der General-Prokurator aufgegeben hatte, sich 3 befinden (nämlich Depassio sen., Depassio jun. und Vincent), die der Gerichtshof für schuldig befunden hat.

In einem ministeriellen Blatte liest man heute: „Aus Spanien treffen immer traurigere Nachrichten ein; jetzt nimmt nicht mehr Don Carlos die Aufmerksamkeit der Regierung der Königin in Anspruch: die liberale Partei erhebt sich gewaltsam in den kriegerischen Provinzen der Halbinsel. Diese Ereignisse treten der Befestigung des Königlichen Statuts störend in den Weg. Wenn, wie man glaubt, die liberale Revolution unterhalten wird, so nehme Don Carlos sich in acht, daß er nicht das erste Opfer derselben an dem Tage werde, wo er sich aus seinen Gebirgen herauswagen wird. Wenn wir laut die wirksame und direkte Intervention Frankreichs und Englands verlangten so geschah dies in der Voraussicht solcher Ereignisse, wie sie jetzt vorbereitet werden. Jeder Tag giebt uns Gelegenheit, zu bedauern, daß die Französische Regierung geglaubt hat, eine zurückhaltendere Politik Spanien gegenüber annehmen zu müssen."

Der **Messager** fügt hinzu: „Die Interventions-Frage wird jetzt natürlich von Neuem angeregt, und schon spricht man wieder von Zwistigkeiten in dieser Hinsicht im Schooße des Kabinets. Auch heißt es, durch den Kriegs-Minister sey der Befehl abgesandt worden, die Einschiffung der nach Afrika bestimmten Regimenter einzustellen, oder, wenn dies zu spät sey, sie durch andere aus den benachbarten Divisionen gezogene Regimenter zu ersetzen. Er soll auch den Generalen Harispe und Castelane durch den Telegraphen summarisch, und hierauf durch Couriere, mit mehr Details neue Instructionen gesandt haben; aber es handelt sich noch nicht von einem Einschreiten. Die letzten Depeschen des Grafen von Rayneval sind von der verdrießlichsten Art."

In der **Gazette des Tribunaux** liest man: „Es scheint gewiß, daß die Gesundheit Fieschi's sich täglich bessert, und daß er schon ohne Mühe die Feder führen kann; denn man versichert, daß er einen Brief an Hrn. Chaix d'Estange geschrieben habe, worin er denselben bittet, im Verein mit Herrn Parquin seine Vertheidigung zu übernehmen. Man fügt hinzu, daß Fieschi sich in dem Briefe bemüht habe, die Abneigung zu besiegen, die Herr Chaix-d'Estange hegen könnte, sich mit einer solchen Sache zu befassen. Er erklärt zu diesem Ende, daß er nur einem Gefühle nachgegeben, dessen er unmöglich habe Herr werden können, und er drückt die Hoffnung aus, daß es dem großen Talente des Advokaten gelingen werde, zu beweisen, daß er minder strafbar sey, als es den Anschein habe."

Das **Memorial Bordelais** kündigt mit Bestimmtheit das Erscheinen der Cholera in Toulouse an; die Blätter dieser Stadt aber melden noch nichts davon.

Paris, vom 18. August. — Der Freiherr Alexander von Humboldt hatte vorgestern die Ehre, von dem Könige empfangen zu werden.

Die von der Pairs-Kammer verurtheilten Lyoner werden morgen nach Clairvaux gebracht.

Marschall Clauzel hat sich in Port Vendre am 6ten d. M. nach Algier eingeschifft.

Herr de Lostanges, Bischof von Perigueux wurde am 11. August, als er eben in der Kirche zu Bergé ac das heilige Sakrament der Firmung spenden wollte, vom Schlagflusse getroffen, und verschied in der Kirche selbst.

Die Speculanten beschäftigten sich heute an der Börse ausschließlich mit den Spanischen Angelegenheiten, und die Details über die liberalen Insurrectionen in den Spanischen Provinzen lähmten alle Geschäfte. Die allgemeine Aufmerksamkeit war hauptsächlich auf die Spanischen Fonds gerichtet, die sehr heruntergingen. Man hat schon angefangen, das Gerücht zu verbreiten, die Spanischen Regierung habe auf's neue die Französische Intervention verlangt. Doch fand es nur wenig Glauben. Wahrscheinlicher schien die Angabe, daß die Spanische Regierung die sofortige Zusammenberufung der Cortes beschlossen habe.

Spanien.

Madrid, vom 9. August. — Die Revista vom 31sten Juli enthält Nachstehendes aus Cadix: „Die Nachricht von dem durch den General Cordova erfochtenen Siege wurden hier mit Enthusiasmus aufgenommen die Häuser wurden mit Kränzen geschmückt und die Glocken geläutet. Da der Gouverneur verboten hatte, die Hymne Riegos im Theater zu singen, so fürchtete man, er werde bei dieser Gelegenheit dies Verbot auch auf die Straßen ausdehnen, aber mehrere achtbare Bürger begaben sich nach seiner Wohnung, sangen dort die Hymne, ohne den geringsten Widerstand zu erfahren, und entfernten sich dann. Andere Personen durchzogen die Straßen unter dem Ruf: „„Es lebe die Königin; Es lebe die Freiheit!'' Leider haben einige aus der Hefe des Volks, als der Gouverneur das von ihnen verlangte Bildniß der Königin Isabella II. nicht herausgeben wollte, sich Beleidigungen gegen die Behörde erlaubt. Der Pöbel begab sich dann nach einem Privathause, bemächtigte sich dort eines Portraits Ihrer Majestät und trug es bis gegen 3 Uhr Morgens durch die Straßen, doch wurden keine weiteren Excesse begangen." — Dasselbe Blatt enthält auch einen Artikel von Herrn Galiano, einem der Führer der Opposition, in der Prokuradoren-Kammer, worin er die Nothwendigkeit darthut, unter den gegenwärtigen Umstäden die Cortes sogleich zu versammeln. Der einzige Einwurf, der sich dagegen machen ließe, sey, daß ein langer Aufenthalt in der Hauptstadt kostspielig für die Deputirten seyn würde, indem sie keine Diäten erhalten, doch fügt er hinzu, müsten bei allen großen politischen Krisen die Gesetzgeber lernen, für das allgemeine Beste Opfer zu bringen.

Der **Messager** enthält folgendes Schreiben aus Behobia vom 11. August: „Fürchten Sie nicht, daß ich die Nachricht von den Schritten zurücknehme, welche die Spanischen Minister gethan haben, um Don Carlos für sich zu gewinnen, oder vielmehr, um ihn zu bewegen sich mit ihnen zur Bekämpfung der Patrioten zu verbinden. Erst gestern ist der letzte Abgesandte von seiner Sendung zurückgekehrt, deren Resultat so ausgefallen ist, wie man es erwarten durfte. Don Carlos weigert sich entschieden, irgend etwas zu bewilligen oder anzuhören, bevor er nicht in Madrid ist. Dort werde er auf das ihm durch jenen Abgesandten gemachte Anerbieten, daß man das Gesetz über seine Ausschließung von der Thronfolge aufheben wolle, antworten. Der Commissair hat sogleich den Grafen Toreno davon benachrichtigt, wie er von der Junta von Navarra aufgenommen wurde, die ihm, im Namen des Don Carlos, den Befehl ertheilte, abzureisen und nicht wieder zurückzukehren. Wahrscheinlich werden die Minister den von ihnen gethanen Schritt zu verheimlichen oder vielleicht zu leugnen suchen, aber das Faktum ist so vielen Personen bekannt, daß es nicht dem mindesten Zweifel unterliegen kann. Alle Gerüchte, die man über das Gefecht vom 27sten Juli, so wie über mehrere andere verbreitet hat, sind falsch. Die Stellung beider Armeen ist fast noch die nämliche, wie am Tage nach der Schlacht bei Mendigorria. Die skandalösen Nachrichten aus Catalonien nehmen die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch und die Flucht Lauders nach Frankreich giebt einen Maaßstab für die Schwäche der Regierung Christinens von dem Kap Higuer bis zum Kap Creus, d. h. in allen Provinzen längs der Französischen Grenze. Man behauptet, daß die Engländer sich anschickten, in Begleitung von Jauregny und dessen Chapelgorris ins Feld zu rücken. Sie werden in den Ortschaften, welche sie berühren, keinen Bewohner finden, aber wehe dem, der seine Kolonne verläßt, denn er wird gewiß nie wieder zu ihr zurückkehren. Dies ist der einmüthige Vorsatz der ganzen Einwohnerschaft. — Der in Barcelona ermordete General Bassa, stand in hoher Gunst bei der Königin Christine und verdankt vielleicht diesem Umstande seinen Tod."

Im **Indicateur de Bordeaux** vom 15ten heißt es: „Die Nachrichten, die wir gestern mittheilten, sind heute noch nicht auf ganz offizielle Weise bestätigt. Allein die Lage der vier Spanischen Provinzen ist so, wie wir gestern gesagt haben. Nach einem Schreiben des Vice-Konsuls in Oleron sind Provinzial-Junten gebildet worden und die Autorität Isabellens II. suspendirt, doch nicht ganz umgestürzt. Die Republik, wie einige gestern behaupteten, ist nicht proklamirt worden und sollte auch nicht proklamirt werden; es werden nur Vorstellungen an die Königin gerichtet, um einen freiern und entschiedeneren (!) Gang auf dem Wege der Reform zu erlangen. Die in Madrid anwesenden Prälaten sollen selbst die von den Cortes dekretirte Säcularisation des Klerus in Antrag gestellt haben. Die Regierung hat sich noch nicht entschieden. Jedenfalls war Madrid am 9ten ruhig." — Nach Briefen aus Perpignan hat die Erbitterung der Spanischen Liberalen den höchsten Grad erreicht. Den General Lauder hatten 300 Mann am 8ten von Puycerda bis an die Französische Grenze eskortirt. — In Saragossa war am 11ten die Ordnung nicht gestört worden. Es wagte sich jedoch kein Mönch auf die Straße, und die öffentliche Meinung sprach sich laut gegen alle retrograde Maßregeln aus. Nach der Aussage eines Spanischen Kabinets-Couriers, der durch Bordeaux gekommen, wäre auch noch in der Nacht vom 11ten auf den 12ten Saragossa ruhig und die Autorität der Königin anerkannt gewesen.

Im **Moniteur** liest man: „Don Carlos hat sich am 15ten gegen Vittoria gewandt. Cordova, der in Logroño ist, beobachtet alle seine Bewegungen. Drei Karlistische Bataillone sind am 12ten in Aoyz angekommen; sie reden davon, sie wollten in Arragonien eindringen; allein Iriarte, der an demselben Tage mit seiner Kolonne in Pampelona angekommen, und Guerrea, der mit der seinigen in Artajona ist, sind stark genug, sie daran zu verhindern."

Der **Courrier français** sagt in einem Postscriptum: „Das Gerücht hat sich verbreitet, die Königin Christine

wäre genöthigt worden, Madrid zu verlassen, und im Namen der Donna Isabella wäre dort eine Art Regentschaft gebildet worden, an deren Spitze sich die Deputirten Galiano und Arguelles befänden. Wir sind noch nicht im Stande gewesen, die Genauigkeit dieser Nachricht zu erforschen." Nach demselben Blatte hätte die Regierung schriftliche Depeschen über die Vorfälle in Aragonien erhalten, und diese sollen sich auf die Mittheilungen beschränken, daß eine constitutionelle Junta organisirt worden und dann das Volk zur gänzlichen Vertreibung der Mönche und zur Zerstörung der Klöster geschritten sey. Catalonien, heißt es im **Courier**, sey dem Beispiele Aragoniens gefolgt und diese beiden Provinzen wollten ihre Privilegien wie Navarra und Biscaya, indem sie sich jedoch nicht auf die Legitimität, sondern auf die Revolution stützten.

Im **Journal de Paris** liest man: „Der General Coluby, Gouverneur von Tarragona, hat sich in Folge von Unordnungen, denen in Barcelona ähnlich, nach Frankreich geflüchtet. — Seit einigen Tagen beunruhigen die Karlistischen Insurgenten die Compagnie Urbanos, die den Posten an der Brücke von Behobia vertheidigt. Gestern griffen sie dieselbe lebhaft an und feuerten auf ein Französisches Detaschement, das, Gewehr beim Fuß, zur Beobachtung aufgestellt war. Eine ihrer Kugeln traf die Flinte eines Soldaten und blieb im Riemenzeug stecken. Der das Detaschement kommandirende Offizier erwiederte das Feuer auf der Stelle, und da die Karlisten in Häusern bei der Brücke im Hinterhalt lagen, so schickten ihnen zwei Artilleriestücke acht Kugeln zu. Das Feuer währte zwischen den Karlisten und den Urbanos nichtsdestoweniger bis zur Nacht fort; die letzteren hatten nur einen einzigen Verwundeten; es ist dies ihr Capitain, den eine Kugel am Fuße traf. Man weiß noch nicht, welchen Verlust den Karlisten das Feuer des Französischen Detaschments und der beiden Artilleriestücke zugefügt hat."

In einem Privat-Schreiben aus **Bayonne** vom 15. August heißt es: „Die Briefe aus Barcelona vom 8ten melden, es habe sich dort das Gerücht verbreitet, daß eine Deputation nach Valencia abgegangen wäre, um dem Infanten Don Francisko de Paula die constitutionelle Krone Cataloniens anzubieten. Die Französischen und Englischen Etablissements haben während der Insurrection in Barcelona am 5ten alle sehr gelitten. — Es kommt uns so eben ein Schreiben aus Barcelona vom 9ten d. M. zu. Die Schreckens-Scenen, die sich dort kürzlich zugetragen, haben sich in Manresa und Valencia und eben so in Murcia wiederholt, wo sie noch einen höheren Grad von Barbarei erreichten. Das Volk schloß dort die Mönche in die Klöster ein und zündete dann diese Gebäude an. In **Barcelona** hatten wieder einige Hinrichtungen stattgehabt. — Die neuesten Nachrichten aus dem Hauptquartiere des Don Carlos sind vom 8ten Abends. Er befand sich zu Espeio, zwei Wegestunden von Miranda am Ebro und eine halbe Lieue von Puente Larro, dessen sich am nämlichen Tage die Karlisten bemächtigt hatten. Es steht den Karlisten also jetzt ein Weg nach Castilien offen, wenn sie ihn nämlich einschlagen wollen. Um diese Zeit stand Ituralde mit 13 Bataillonen und dem Gros der Kavallerie in Estella; er beobachtete Cordova."

In der **Séntinelle des Pyrénées** liest man: „In Saragossa ist am 10ten d. M., unter dem Rufe: „Es lebe die Constitution von 1812!" ein neuer Aufstand ausgebrochen. Das Volk hat dem General-Capitain angedeutet, er solle sich entweder ihm anschließen, oder die Stadt mit den Truppen verlassen. Bei der Abreise desjenigen, der diese Nachricht überbrachte, hatte der General-Capitain noch keine Erklärung abgegeben. Nichtsdestoweniger hat das Volk die Behörden der Stadt durch andere von ihm selbst erwählte Personen ersetzt und seine Unabhängigkeit, so wie die Constitution von 1812 proklamirt. Dies Alles geschah mit der größten Ruhe und ohne alle Excesse." — „Es scheint", bemerkt der **Messager**, „daß diese Ruhe nicht von langer Dauer war, und daß seitdem traurige Ereignisse, wie wir es verkündeten, eingetreten sind." — Ein ministerielles Blatt äußert sich über diesen Gegenstand: „Man versichert, daß eine neue Insurrection in Saragossa ausgebrochen ist. Die Behörden der Königin sind durch eine Junta ersetzt und der Gouverneur ist getödtet worden. Wir wissen nichts Näheres über dies Ereigniß, das sich indeß bald bestätigen muß, und das wir für wahr zu halten berechtigt sind."

Der **Messager** enthält Nachstehendes: „Ein Courier, der Madrid am 10. August verließ, überbringt die Nachricht, daß in Valencia ein Volks-Aufstand stattgefunden hat, um die Behörden zu zwingen, die politischen Gefangenen, welche einer Verschwörung zu Gunsten des Don Carlos angeklagt waren, hinrichten zu lassen. Die Behörde hat dieser, von der Stadtmiliz unterstützten Forderung nachgeben müssen. Die Audiencia hat mehrere Todesurtheile ausgesprochen und neun Verurtheilte sind sogleich hingerichtet worden. Unter diesen befinden sich der Brigadier Lopez und der Kanonikus Don Blas Ostóloza, der bekannte Günstling Ferdinand's VII. und Beichtvater des Don Carlos im Jahre 1814. Außerdem haben noch vierzig andere Verurtheilungen in verschiedenen Strafen stattgefunden. Der Courier, dem wir diese Mittheilung verdanken, begegnete, zwei Post-Stationen von Madrid, dem Courier, welcher die Adresse der Munizipalität von Barcelona an die Königin überbrachte. Man kannte daher in Madrid noch nicht die neueren Vorfälle in Saragossa. Die Hauptstadt war ruhig, und man erwartete daselbst allgemein die nahe bevorstehende Zusammenberufung der Cortes. Die Bewegungen in Saragossa und Catalonien haben übrigens eine sehr bestimmte föderalistische Tendenz. Diese Provinzen scheinen, in Uebereinstimmung mit Valencia und

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage
zu No. 200 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Freitag den 28. August 1835.

(Fortsetzung.)
den Balearischen Inseln, die sogenannte Krone von Aragonien wiederherstellen und die fast gänzliche Unabhängigkeit derselben von den Königen von Castilien wieder ins Leben rufen zu wollen, wie sie unter Philipp II. mit ihren Fueros, ihren eigenen Cortes und ihren besonderen Gesetzen bestand. Die Hofzeitung ist mit den Oppositions-Blättern darüber in Streit gerathen, daß die Spanische Regierung glaubt, das Attentat des Fieschi stehe mit den Bewegungen in Aragonien und Catalonien in Verbindung. Man versichert, der Herzog von Frias sey von seiner Regierung dahin instruirt worden, die Angelegenheiten Spaniens unter diesem Gesichtspunkte darzustellen, in der Hoffnung, Ludwig Philipp persönlich für eine Intervention zu Gunsten des Spanischen juste-milieu zu interessiren."

England.

London, vom 18. August. — Der Standard will wissen, daß die Prorogation des Parlaments am 15ten oder 17. September stattfinden werde.

In Falmouth hat man durch ein Schiff, welches 400 Mann Englische Hülfs-Truppen in Santander gelandet hatte und von dort zurückgekommen war, Nachrichten aus jenem Hafen. Der Commodore Henry hatte dort kürzlich einen Karlistischen Schooner, den er an der Küste genommen, als Prise eingebracht. Der Karlistische Befehlshaber in Santander hat am 1sten d. M. 5 Französische und 2 Polnische Offiziere erschießen lassen; sie waren an der Küste gelandet, hatten sich verirrt, hatten dann von einer Bäuerin Erkundigungen über das Hauptquartier des Don Carlos eingezogen und waren von dieser der Karlistischen Garnison verrathen worden. Von dem Englischen Kriegsschiffe Ringdove erzählte man, es sey in der Nähe von Bilbao von den Karlisten beschossen und ein Mann auf demselben getödtet worden.

Das Packetschiff Sheldrake ist in Falmouth mit Nachrichten aus St. Thomas vom 17ten v. M. angekommen. Es bringt die Nachricht mit, daß in Venezuela am 8. Juni eine Revolution ausgebrochen war. Der Pöbel umringte das Haus des Präsidenten Vargas und verlangte, daß er resignire; dieser weigerte sich, wurde aber gezwungen, sein Haus zu verlassen, unter Eskorte von 60 Mann nach Laguayra gebracht und war von dort in St. Thomas angekommen. Menschenleben hat die Sache nicht gekostet. Paiz war wieder zum Präsidenten ausgerufen worden. Ein General Moreno stand an der Spitze des Aufruhrs gegen Vargas, dessen Haus niedergebrannt wurde. Von St. Thomas war eine Dänische Kriegs-Brigg zum Schutz der Europäischen Kaufleute in Venezuela abgesegelt.

Niederlande.

Im dem Amsterdamer Handelsblatte liest man: „Dem Vernehmen nach hat Se. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien von Seiten der in Kalisch sich versammelnden Monarchen eine Einladung erhalten, der Zusammenkunft und den dort statthabenden Manövers beizuwohnen; doch versichert man, daß Se. Königliche Hoheit verhindert werde, diese Einladung anzunehmen, und daß sich wahrscheinlich an seiner Stelle Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich nach Kalisch begeben werde."

Belgien.

Brüssel, vom 18. August. — Die Gesellschaft für die Verbesserung der Pferde-Racen und die Beförderungen der Rennen in Belgien hatte die Summe von 1000 Fr. zur Verfügung der Lütticher gestellt, und für das erste Rennen vom 16ten war dieser Preis ausgesetzt. Der Hengst Erivan des Grafen Duval von Beaulieu siegte, worauf dem Grafen Duval der Preis von 2000 Fr. zugestellt ward. Das Rennen der Pferde von allen Racen, wofür ein Preis von 2000 Fr. ausgesetzt worden, war das glänzendste. Der Clarion des Lord Seymour, ist Sieger. Hr. Dubois Sohn, Repräsentant des Lord Seymour, empfing den Preis. Für das dritte Rennen von Pferden aller Racen war ein Frühstück-Service von vergoldetem Silber durch die Liebhaber von Lüttich ausgesetzt. Der Hengst Morotto des Lord Seymour trug den Sieg davon. Die Rennen sind sehr glänzend gewesen, es waren gegen 40,000 Zuschauer zugegen.

Schweiz.

Zürich, vom 14. August. — Die hiesige Zeitung theilt folgendes Schreiben des Königl. Baierischen Residenten in der Schweiz an den Vorort in Betreff der Zoll-Angelegenheiten mit: „Sr. Excellenz dem

Herrn Schultheißen und Staatsrathe des eidgenössischen Vorortes Bern. Dem unterzeichneten Königlich Baierischen Residenten bei der Schweizerischen Eidgenossenschaft ist in Beziehung auf die verehrliche Note Sr. Excellenz des Herrn Schultheißen und Staatsraths des hohen eidgenössischen Vororts Bern vom 23sten v. M., welche er seiner Zeit ohne Verzug an seinen Allerhöchsten Hof einbefördert hat, von dem letzteren bemerkt worden, daß die Königliche Staats-Regierung die Handels-Verhältnisse mit der Schweiz niemals aus den Augen verloren, vielmehr die Unterhandlungen über den Anschluß des Großherzogthums Baden benutzt habe, um die Feststellung dieser Verhältnisse in einer Weise einzuleiten, wie sie den freundschaftlichen Beziehungen zu der Schweiz am besten zusagen möchte, daß, wenn auch die Schonung der Interessen der so innig verbundenen Glieder des Vereins, die allen anderen Rücksichten vorgehen müsse, nicht erlaube, jedem Wunsche der eidgenössischen Kantone zu entsprechen, so sey doch die Möglichkeit gegeben, derselben größere Vortheile und Verkehrs-Erleichterungen zu gewähren, als irgend ein Nachbar des großen Zoll-Vereins genießt. Die Baierische Staats-Regierung sey jedenfalls bereit, dieselben der Schweiz einzuräumen, sobald von dieser auch Ihrerseits an den bestehenden Verhältnissen nichts geändert werde. Welche Form übrigens zu Regulirung der Handels-Verhältnisse mit der Schweiz von den zunächst betheiligten Nachbarn derselben gewählt werden wolle, darüber sehe die Baierische Regierung noch vorläufige Vereinbarung mit der Königlich Württembergischen und der Großherzoglich Badenschen Regierung entgegen. Sobald von Seiten der gedachten Regierungen die desfallsigen Mittheilungen würden erfolgt seyn, werde man nicht verfehlen, dem hohen Vororte die weiter geeigneten Eröffnungen machen zu lassen. Indem der Unterzeichnete Sr. Excellenz dem Herrn Schultheißen und Staatsrathe des hohen eidgenössischen Vororts Bern diese Bemerkungen in vorläufiger Erwiderung der jenseitigen verehrlichen Note vom 23sten v. M. mitzutheilen die Ehre hat, verbindet er damit zugleich die Versicherung seiner ausgezeichnetsten Hochachtung. Bad Pfäffers, den 28sten Juli 1835. (gez.) Freiherr von Hertling. Für getreue Abschrift: Amrhyn.

Zürich, vom 19. August. — Nach glaubwürdigen Berichten wird die Tagsatzung mit nächstkünftiger Woche zu Ende gehen.

Die Baseler Zeitung meldet: „Am Sonnabend den 15ten d. verschied nach mehrwöchentlichem Krankenlager, in Burgdorf, der bekannte Hartwig Hundt-Radowsky. Schade für seinen Humor, der unter der rohen, verwilderten Form zu Grunde gegangen."

Schweden.

Stockholm, vom 14. August. — Interessant ist in Beziehung auf die beabsichtigte Reise Sr. Majestät des Königs ein Schreiben aus Jemtland vom 1. Aug. Es heißt darin: „Die beabsichtigte K. Reise nach Norwegen durch die hiesige Gegend, ist der Gegenstand der täglichen Gespräche und giebt den reichsten Anlaß zu Ueberlegungen, um nicht zu sagen, Besorgnissen. Es ist wohl möglich, daß Se. Maj. mit seinem Wagen und seinem Gefolge durchkommt, allein die Reise wird beschwerlich werden. Man darf nicht unvorbereitet auf Schwierigkeiten in einer Gebirgsgegend seyn, wo erst seit einigen Jahrzehnden Wagen bestehen, wo die Wege-Aufseher mehrere Meilen von ihren ungeheuern Wegstrecken abwohnen, wo der Schnee an einigen Stellen noch auf dem Landwege liegt und wo endlich eine seit Menschengedenken nicht erhörte Wasserfluth in diesem Sommer große Verheerungen angerichtet hat. Ungeachtet aller Anstrengung sind noch verschiedene Wegstrecken fast unfahrbar, da das Wasser sich noch nicht gesenkt hat und der Weg so weggespült oder überschwemmt ist, daß noch keine Ausbesserung hat vorgenommen werden können. Dies verhält sich auch dort so, wo der Schnee noch liegt, dennoch hofft man ihn dort, obgleich z. B. eine Schneetrift von ungefähr 60 Ellen lang und hie und da 7 Ellen tief noch über dem Wege liegt, durch Schaufeln und vor Ausgang dieses Monats fortzuschaffen. Daß der verehrte und geliebte Monarch mit Freude auch in diesem entlegenen Theile seines Königreichs wird empfangen werden, ist gewiß; möchte nur seine Gesundheit die Anstrengung aushalten, welche noch gefahrvoller durch kalte Nächte und vielleicht eintretenden Schneefall, besonders im Gebirge, werden kann!"

Dänemark.

Kopenhagen, vom 18. August. — Auch der Capitain von Irminger vom Leibregiment der Königin wird, dem Vernehmen nach, der Kalischer Heerschau beiwohnen.

Mittwoch Vormittag kam von London, unter Russischer Flagge, ein neuerbautes Dampfschiff auf hiesiger Rhede an, um Kohlen einzunehmen. Es ist ein großes und schönes Schiff mit einer Maschine von 140 Pferden Kraft. Wie es heißt, soll es bestimmt seyn, zwischen St. Petersburg und Stettin zu fahren. Es ist am 15ten d. von hier nach St. Petersburg abgegangen.

Das Dampfschiff Frederik der Sechste hat auf seiner letzten Tour von Travemünde auf hier das Unglück gehabt, in der Nacht bei dicker Luft und Dunkelheit das zwischen Lübeck und Riga gehende Russische Dampfschiff anzusegeln. Beim Anstoßen wurde die Gallione des Dampfschiffes Frederik der Sechste bedeutend beschädigt. Sechs Passagiere des Russischen Dampfschiffes sprangen bei dem ersten Schreck und der Verwirrung, welche das Anstoßen veranlaßte, auf Frederik den Sechsten, und sind mit demselben hier angekommen, am 15ten d. jedoch mit demselben Dampfschiffe nach Kiel wieder abgegangen.

Hieselbst ist der Tonsetzer Professor Schall, Direktor der hiesigen Kapelle, gestorben. Sein Vermögen von 150,000 Thlr. hat er der Wittwenkasse der Kapelle vermacht.

Italien.

Rom, vom 4. August. — Die Regierung beabsichtigt die bedeutenden Staatsgüter Mesola, am Ausflusse des Po, zu verkaufen, um durch den Erlös unsern Finanzen zu Hülfe zu kommen. Nach den Einkünften zu rechnen, schätzt man den Werth über 1,000 000 Piaster, welche wohl schwerlich von Einem Manne dazu verwendet werden dürften. Wenn sich also nicht eine Gesellschaft findet, die das Ganze übernimmt, so muß es theilweise verkauft werden. Zur Zeit der Französischen Herrschaft wurde diese Domaine an einige reiche Franzosen veräußert, Leo XII. brachte sie mit manchen Aufopferungen wieder an den Staat, der sie nun wieder in Privathände geben will, um nur keine neue Anleihe zu machen, wofür man ganz den Geschmack verloren hat.

Griechenland.

Athen, vom 4. August. — Die allgemeine Klage, die über die Langsamkeit der Ex-Regentschaft im Lande herrschte, ist bekannt. Die Nation baute mit Zuversicht auf den Patriotismus des jungen Königs, und hoffte, daß, sobald er die Zügel der Regierung selbst ergriffen, Alles im Fluge vor sich gegen würde. Allein, obgleich seit der Thronbesteigung mehr als ein Monat verstrichen ist, so ist doch nichts geschehen, außer der Ernennung seiner Adjutanten und Koletti's Entfernung aus dem Ministerium. Se. Majestät beschäftigen sich, und zwar mit vielem Fleiße, mit der Ausarbeitung eines für das Land höchst wichtigen Gesetzes, dessen Erscheinen und Bekanntmachung nächstens erwartet wird, nämlich wegen Vertheilung der Ländereien. Schon unter Kapodistrias war der Plan entworfen, aber nach seinem Tode vernachlässigt, und beinahe vergessen. Die Idee ist großartig, und obgleich der Ausführung manche Schwierigkeiten entgegen wirken, so kann sie doch im Ganzen dem Lande nur günstig seyn. Der Plan, so viel er bekannt, ist wie folgt: Jeder Familienvater, der sich während des Befreiungskrieges in Griechenland aufgehalten und an demselben Theil genommen, so wie die wirklichen Philhellenen, deren Anzahl jetzt auf höchstens 25 bis 30 zusammengeschmolzen ist, empfängt von der Regierung einen Schein zum nominellen Werthe von 2000 Drachmen (gegen Bco. M. 1000.) Eine gewisse Anzahl Staatsländereien wird nun bestimmt und in verhältnißmäßigen Loosen verauctionirt. Die Bezahlung geschieht durch obenerwähnte Scheine mit gewissen Bedingungen, deren Erfüllung die Käufer übernehmen. Dieses ist soweit recht gut, weil der Werth des Landes durch Competition sein Niveau finden wird, und da das zu diesem Zwecke zu bestimmende Land in verschiedenen Theilen des Reiches liegt, wird es den Einwohnern der verschiedenen Provinzen recht gut passen. Auf diesem also zu vertheilenden Lande haftet von dem Tage des Verkaufs an eine Taxe von 3 pCt., die als Abgaben zu betrachten sind, und 6 pCt. für einen Amortisations-Fonds, die sechs und dreißig Jahre hindurch bezahlt werden; dann hört diese Taxe auf, und bezahlt der Eigener nur die 3 pCt. Abgaben an den Staat. Unter den Türken bezahlte der Landmann 10 pCt. von dem Werthe des jährlichen Produkts an die Regierung, nach dem laufenden Preise des Tages; dieses System ist bis jetzt beibehalten und macht einen großen Theil der Revenüen des Staates aus, fällt aber bei dieser Vertheilung weg. Die Griechen nun werfen dem neuen Plane vor, daß sie gezwungen seyn werden, jene 9 pCt. auf den Boden zu bezahlen, was, wenn sie ihr Land nicht gleich in Cultivation setzen, ein harter Verlust seyn würde, oder auf der andern Seite, wenn sie selbst 36 pCt. jährlich Profit machen, belaufen auf die Abgaben auf 25 pCt. auf den jährlichen Produkt, so daß sie sich besser stehen, wenn sie wie bisher 10 pCt. bzahlen. Die Staatseinnahme beträgt gewöhnlich Brutto gegen 15 Mill. Drachmen (gegen 7½ Mil. Bco. Thl.), wovon ungefähr 5 Mill. nicht in die Kassen gelangen, nur 10 Mill. finden den Weg zum Finanzminister. Diese 15 Mill. rühren von allen Branchen der Einnahme her. Die Zehnten von den Produkten geben 6 Mill., die Douane 6 Mill., die Verpachtung der Salinen, Mühlen, Fischereien, Bergwerke ꝛc. 2 Mill., und andere geringere 1 Mill. Nun aber, durch diese Vertheilung des Landes an 150,000 Familien zu 2,000 Dr. an jede, creirt der Staat ein Capital von 300 Mill. Drachmen, und rechnet, so ziemlich ohne den Wirth, auf eine jährliche ExtraEinnahme von 27 Mill. Dr., wovon, wenn auch ein Drittheil durch die Einsammlung verloren geht, noch immer beinahe das Doppelte von den gewöhnlichen Einnahmen des Staats ist. Wenn dieses wirklich so nach Wunsch gehen könnte, wäre Griechenland bald im Stande, seine Schulden zu bezahlen, allein ein Jeder der nur wenig von diesem Lande kennt, weiß, daß es nicht angeht. Das Land ist an und für sich zu arm, selbst wenn die Fremden ihm nicht so viel von seinem Mark und Bein ausgesogen hätten. (Frankf. J.)

Nordamerikanische Freistaaten.

New-York, vom 7. Juli. — Der 4. Juli, der Jahrestag der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten, wurde in Washington nur von einzelnen Privat-Gesellschaften gefeiert. In New-York war die Feier allgemeiner, und man befürchtete Unruhen, weil sich der Haß gegen die Irländer, die fast alle Buden um den Park herum eingenommen hatten, ganz laut aussprach. Die trefflichen Anordnungen der Polizei verhinderten jedoch jede Unordnung, und der Tag ging ruhig vorüber. Die Transparente vor dem Theater und vor dem Amerikanischen Museum fingen am Abend Feuer und verbrannten. Das Theater erlitt dabei keinen Schaden, aber im Museum wurde ein Fenster von den Flammen zerstört.

Am 1. Juni wüthete in den Grafschaften Albemarle und Chesterfield, im Staate Virginien ein furchtbares Hagelwetter, das sich dreimal an diesem Tage, nämlich um 5, um 7 und um 9 Uhr wiederholte. Die Wolken, welche eine grünliche Farbe hatten, bildeten sich fast

immer auf dem nämlichen Punkte in der Nähe von Everettsville, in der Grafschaft Albemarle, und so endann, mit furchtbarer Schnelligkeit, genau in der Richtung von Nordwest nach Südost, den James-Fluß entlang, bis Dover, wo sie sich mehr südlich wandten und über den Fluß hinübersetzten. Die Hagelkörner waren von außerordentlicher Größe, jedoch nicht in allen Wolken gleich. Bei dem ersten und letzten Hagelschauer waren die meisten so groß, wie Wallnüsse, während einige die Größe von Gänse-Eiern erreichten. Diese zersplitterten, so wie sie niederfielen. Die Hagelkörner waren auch noch in anderer Beziehung merkwürdig, indem sie vollkommen kugelförmig, so glatt, wie polirter Marmor und, im Vergleich mit gewöhnlichen Hagel, weich waren, weshalb sie auch sehr leicht zerbrachen. Das Brausen dieser Hagelwolken, die unaufhörlichen Blitze, das Rollen des Donners und das Herabstürzen der glänzenden Eiskugeln machten, wie Augenzeugen berichten, das Ganze zu einem wahrhaft erhabenen Schauspiele. Der am Getreide, in Gärten und an den Fenstern angerichtete Schaden ist beträchtlich, doch wehete zum Glück nur ein schwacher Wind, und bei dem Falle der größten Hagelkörner war völlige Windstille.

Miscellen.

In Frasne, bei Gemappe, erschoß ein Bauer, durch einen Freudenschuß bei der Hochzeit, den Bräutigam, als er sich eben zu Tische setzen wollte.

Ein junges Mädchen zu Lorgues (Frankreich), die man seit dem 26. Juli vermißt hatte, wurde am 4ten August in einer entlegenen Cisterne lebend gefunden. Nach ihrer Erklärung war sie beim Wasserschöpfen hineingestürzt, und, trotz ihres Geschreis, 9 Tage lang ohne Hülfe geblieben. Ihr Zustand erregt keine Besorgnisse, obgleich sie diese ganze Zeit ohne Nahrung zubrachte.

Verbindungs-Anzeige.
(Verspätet.)

Meine am 12ten v. M. stattgefundene Verbindung mit Fräulein Rosamunde v. Klinggräff zeige ich unter dem Bemerken ganz ergebenst an, daß meine Frau, väterlicher Anordnung gemäß, ihren Familiennamen fortführen wird.

Jauer den 23. August 1835.

W. v. Mützschefahl, Landschafts-Syndicus.

Todes-Anzeige.

Am 23sten d. Abends um 7¼ Uhr starb hier nach neuntägigem schweren Leiden meine geliebte Frau, geb. Christiane v. Brandenstein, an den Folgen chronischer Unterleibsbeschwerden, welches ich hiermit, tief gebeugt durch den unersetzlichen Verlust, entfernten Freunden und Bekannten, im Voraus ihrer stillen Theilnahme überzeugt, anzuzeigen nicht verfehle.

Cudowa den 24. August 1835.

Ulbrich, Herzogl. Oberförster zu Bernstadt.

Theater-Anzeige.

Freitag den 28sten: „Die Prise Tabak." Schwank in 1 Akt von Adalbert vom Thale. Hierauf: „Lumpacivagabundus." Erster Theil.

Sonnabend den 29sten: „Die Einfalt auf dem Lande." Hierauf 2te Vorstellung der Königl. Hofopern-Tänzer-Gesellschaft.

Neue Bücher,
so erschienen und zu haben sind bei
Wilhelm Gottlieb Korn,
Schweidnitzer-Straße No. 47.

Berliner, F. S., die warme Destillation sämmtlicher in und ausländischer Liqueure. 8. Glogau. geh. 10 Sgr.

Diesterweg, F. A. W. Dr., das pädagogische Deutschland der Gegenwart. 1sten Bandes 1stes Heft. gr. 8. Berlin. geh. 7½ Sgr.

Jahrbuch, neues, für die Bühne, von Freiherrn v. Biedenfeld. 1r Jahrg., mit 7 Costüm-Bildern. 8. Weimar. geh. 1 Rthlr. 23 Sgr.

Oeffentlicher Dank.

Seit länger als 10 Jahren litt ich an der hinfallenden Krankheit (Epilepsie), welche bisher allen Heilungsversuchen widerstand, mich alle 14 Tage befiel und mein Elend so weit steigerte, daß ich unter städtischer Armenpflege mein Leben fristen mußte. Da erbarmte sich meiner der auf der goldnen Radegasse No. 27. wohnhafte Hr. Hofrath Dr. Schwan, und verwilligte sich, mich unentgeldlich zu behandeln. Nebst diesem erhielt ich durch menschenfreundliche Verwendung, von einer hiesigen Wohllöbl. Armendirection freie Arznei.

Ich bin nun seit 5 Monaten ohne allen Anfall von dieser Krankheit ganz gesund, im Stande mich mit eigenem Erwerbe zu ernähren, danke deshalb nächst Gott allen Wohlthätern, besonders aber Herrn Hofrath Dr. Schwan und wünsche, daß alle an so schwerem Uebel Leidenden seine Hülfe nachsuchen und erfolgreich erfahren mögen, und demselben besser als von mir armer verlassener Waise, durch diesen innig gefühlten Dank gelohnt werden möge.

Rosina Fink,
wohnhaft in der Neustadt, Kirchgasse No. 8.

Subhastations-Patent.

In Sachen betreffend die nothwendige Subhastation der zur Coffetier Krauseschen Concurs-Masse gehörigen zu Altscheitnig sub No. 15 des Hypothekenbuchs belegenen, auf 7460 Rthl. 8 Sgr. 2 Pf. gerichtlich taxirten Besitzung steht ein Bietungs-Termin auf den 28. November 1835 Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Noeldechen im Partheien-Zimmer No. 3 an. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in unserer Concurs-Registratur eingesehen werden.

Breslau den 4. Mai 1835.

Königliches Land-Gericht.

Auctions-Anzeige.
Montag den 14ten September c. werden auf dem Stallplatze zu Ohlau circa 25 ausrangirte Königliche Dienstpferde des vierten Husaren-Regiments, gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft. Kauflustige werden hiermit eingeladen.
Cant. Quart. Schmellwitz den 24. August 1835.
In Stellvertretung: Gr. Lüttichau, Major.

Auctions-Anzeige.
Donnerstag den 3ten September Vormittags um Uhr, werde ich Klosterstraße No. 10., wegen Abreise des Schauspielers Herrn Schunke, dessen Meubeln, Betten u. s. w. versteigern.
Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Aus der Verlassenschaft der verstorbenen Frau Amtsräthin Braune zu Rothschloß sollen am 31sten d. M. im goldnen Löwen vor dem Schweidnitzer-Thore zu Breslau 4 Wagenpferde, nämlich 2 braune Stuten englischer Abkunft und 2 Rappstuten aus dem Trakehner Gestüt, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Apotheken - Verkaufs - Anzeige.
Zwei Apotheken in Niederschlesien à 19 und 26,000 Rthlr.,
drei dergleichen in Oberschlesien à 12, 13 und 14,000 Rthlr,
fünf dergl. in der Mark Brandenburg à 14, 15, 28, 30 und 32,000 Rthlr.,
vier dergl. im Herzogthum Sachsen à 12, 20, 25 und 32,000 Rthlr.,
sechs dergl. im Grossherzogthum Posen à 6, 7, 2 à 16, 17 und 20,000 Rthlr.,
eine dergl. in Pommern à 27,000 Rthlr.,
eine dergl. in der Rheinprovinz à 21,000 Rthlr.,
eine dergl. im Königreich Polen à 30,000 Rthlr.,
sind unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen und wird an ernste Käufer jede gewünschte Auskunft kostenfrei ertheilt vom
Anfrage- und Adress-Bureau
(altes Rathhaus.)
☞ Provisoren, Apotheker-Gehülfen und Lehrlinge werden stets besorgt und versorgt vom
Anfrage- und Adress-Bureau.

Anzeige.
Bedeutende Forstgüter, so wie andere große und kleine Dominial- und Freigüter, in verschiedenen Gegenden Schlesiens gelegen, weiset zum billigen Kaufe nach
Ernst Wallenberg,
Agent, Ohlauerstraße No. 58 wohnhaft.

Alt-Karpfen das Stück zu drei bis sechs Reichsthaler sind zu jeder Zeit zu verkaufen bei dem Rentamte der Herrschaft Borek im Großherzogthum Posen ohnweit der Schlesischen Grenze. Winkler.

Literarische Anzeige.
Bei Hinrichs in Leipzig ist erschienen und zu beziehen durch Wilh. Gottl. Korn, G. P. Aderholz, Max & Comp., Schulz & Comp.:
Carové, Dr. F. W., über kirchliches Christenthum, röm. kathol. Kirche und Reformen in derselben, Protestantismus und Allgemeine Kirche. gr. 8. (26 Bog.) geh. 1835. 1 Rthlr. 25 Sgr.
Der geistvolle Verfasser hat in dieser Reihe von 22 Abhandlungen zu erweisen gesucht, einestheils, daß die Römisch-Katholischen mit sich in Widerspruch gerathen, wenn sie das strenge Beharren bei dem starren Systeme der röm. Kirche aufgeben, anderntheils, daß die Akatholischen ihrem Grundprincipe untreu werden, wenn sie die freie Fortbewegung u. Entwickelung aufhalten wollen, um sich an irgend eine eiserne Autorität zu befestigen.

Wilh. Gottl. Korn in Breslau
empfiehlt sich zur Besorgung geneigter Aufträge auf das binnen Kurzem erscheinende wichtige Werk:
Die
Klassischen Stellen
der
SCHWEIZ
und deren Hauptorte
in Original-Ansichten dargestellt, gezeichnet von Gustav Adolph Müller, auf Stahl gestochen von Henry Winkles und andern ausgezeichneten englischen Künstlern. Mit Erläuterungen von Heinrich Zschokke.

In 24 monatlichen Lieferungen, Royal-Octav, jede mit 3 Stahlstichen und 1 Bogen Text auf Velinpapier. Preis für die Lieferung 10 Sgr. Ausgabe in Royal-Quart mit Abdrücken auf chines. Papier 20 Sgr.
Probeblätter liegen zur Ansicht vor; ausführliche Prospecte werden gratis vertheilt.

Bei F. E. C. Leuckart, Buchhandlung in Breslau, Ring No. 52., ist so eben erschienen, die dritte gänzlich umgearbeitete Auflage der
Karte des Breslauer Kreises
und der Umgegend.
Dieselbe eignet sich auch als Uebersichts-Karte des Lagers bei Bettlau.

Musikalien - Anzeige.

Das System der grossen Gesangschule der Bernacchi von Bologna, dargestellt von H. F. Mannstein; nebst klassischen bisher ungedruckten Singübungen von Meistern aus derselben Schule. Mit deutschem und französischem Texte,

ist so eben erschienen und bis Michaeli für 5 Thaler eingebunden durch alle Buch- und Musikalienhandlungen in Breslau bei **F. E. C. Leukart**, am Ringe, No. 52 zu bekommen. Es ist in Folio auf Velinpapier gedruckt und Sr. Königl. Hoheit dem Prinz Mitregent, Friedrich August, gewidmet. Der spätere Ladenpreis ist 6 Thlr.

Arnoldische Buchhandlung in Dresden und Leipzig.

Literarische Anzeige.

Bei M. Rieger in Augsburg ist so eben erschienen und zu haben in G. P. Aderholz Buchhandlung in Breslau:

Das Leben und Wirken des heiligen Benediktus, Patriarchen der Mönche des Abendlandes.

Nebst dessen Regeln in deutscher und lateinischer Sprache, mit Verschiedenheit der Lesarten, nach den besten Quellen bearbeitet von

J. Georg Waitzmann,

Uebersetzer mehrerer Werke der Kirchenväter.

(10 Bogen) mit 1 Kupfer. brosch. 16½ Sgr.

Jetzt, wo Aller Augen mit Freude und Erwartung auf das Aufblühen des wieder einzuführenden Ordens in Bayern gerichtet sind, wird eine kurze Lebensbeschreibung des Stifters, so wie dessen Regeln, nebst kurzen Abriß der bedeutendsten Klöster dieses Ordens, für den hochwürdigenn Clerus und jeden Katholiken eine willkommene Erscheinung seyn, weil das Leben und Wirken des heiligen Ordensstifters, so wie dessen erhabene Lehren nur einzelnen bekannt, Allen aber gewiß erwünscht und heilsam seyn werden. Wir dürfen ja nur einen Blick auf die Geschichte werfen, und wir werden mit Staunen und Bewunderung lesen, wie viele durch Frömmigkeit und Gelehrsamkeit ausgezeichnete Männer aus diesem Orden hervorgegangen sind, wie derselbe ganz geeignet war die Menschheit zu beglücken, zur Tugend zu führen, Gelehrsamkeit zu verbreiten und das Reich Gottes zu erweitern. Die ganze Regel beurkundet einen in den Wissenschaften des Heils vollendeten Mann, der nach Gottes Rathschlüssen erweckt wurde, die Seele zur höchsten Stufe der Vollkommenheit zu führen. Es wehet da in ein Geist der Weisheit und des Scharfsinns, der den heiligen Gregor so sehr in Erstaunen setzte, daß er kein Bedenken trug sie allen Andern vorzuziehen. Diese Ordensregeln offenbaren eine fast unglaubliche Kenntniß Menschen zu regieren, weshalb sie auch von großen Staatsmännern als eine reichhaltige Quelle trefflicher Lehren betrachtet und oft gelesen wurde.

In der Stuhrschen Buchhandlung zu Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen, Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels zu haben:

Gemeinnütziger Rathgeber für diejenigen, welche an Verschleimung leiden, enthaltend: den Verlauf und die Behandlung des Stockschnupfens, der Verschleimung der Luftwege, der Brustorgane, des Magens, des Darmkanals, der männlichen und weiblichen Geschlechtstheile, der Schleimhämorrhoiden und des Blasenkatarrhs nebst den dazu erforderlichen Vorschriften

von

Dr. W. Andresse,

Director des französischen Hospitals in Berlin.

Broschirt. 66 Seiten. 10 Sgr.

Die über die genannten Krankheiten bisher abgefaßten Schriften sind meist ungenügend, da sie häufig den Gegenstand oberflächlich abhandelten, und nicht immer aus der Feder solcher Aerzte flossen, welche, wie der Verfasser der hier angekündigten Schrift, eines großen Wirkungskungskreises sich zu erfreuen haben. In derselben sind die ursächlichen Verhältnisse der Verschleimungen, so wie in dieser Beziehnng diejenigen Umstände besonders hervorgehoben, welche scheinbar geringfügig sind, durch deren Nichtbeachtung aber bedeutende Uebel der genannten Art entstehen können, weshalb sie gewiß sehr zu empfehlen ist.

Ausgezeichnet schöne Seiden-Stoffe in den neuesten und elegantesten Farben und Brochirungen, zu Cour-, Staats- und Ball-Roben, so wie die beliebten Reifröcke,

empfing mit letzter Post und empfiehlt

die neue Mode-Waaren-Handlung des Moritz Sachs, Naschmarkt No. 42, 1 Stiege hoch.

Bekanntmachung.

Es ist am 17. August in Breslau der Seehandlungs-schein No. 155,614 und Serie 1557, von 50 Rthlr., verloren gegangen, und wird der Finder desselben zur Abgabe an die Expedition dieser Zeitung gegen eine Belohnung ersucht.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. Loczynsky, aus Polen. — In der goldnen Gans: Hr. Curie, Pfarrer, von Poln. Hammer; Hr. Hüter, Hr. Ehrenberg, Kaufleute, von Berlin; Hr. Braune, Oberamtm., von Nimkau. — Im gold. Schwerdt: Hr. Edelmann, Kaufmann, von Leipzig; Hr. Buhl, Kaufm., von Elberfeld; Hr. Amsberg, Kaufmann, von Stettin; Hr. Edelmann, Kaufm., von Johann-Georgen-Stadt; Hr. Jäger, Forst-Konducteur, von Ohlau. — Im Rautenkranz: Hr. Baron v. Seydlitz, von Podzawe; Hr. Sengersohn, Kaufmann, von Brieg. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Garnier, aus Oberschlesien; Hr. v. Tiebenfeld, von Frauenhain, Hr. Hagen, Rentier, von Berlin; Gräfin v. Ballestrem, aus Oberschlesien. — Im goldnen Baum: Hr. Schneider, Kaufm., von Bunzlau; Hr. Heinrich, Oberamtm., von Polkendorff. — Im weißen Adler: Hr. Uhlich, Regierungsrath, von Posen. — Im Hôtel de Silésie: Se. Excel. General d. Inf. v. Rauch; Herr von Wangenheim, Hauptmann, beide von Berlin; Hr. Hache, Rendant, von Berlin; Hr. Krause, Ober-Landesgerichtsrath, von Glogau; Hr. v. Maltzahn, Partikulier, von Liegnitz. — Im goldnen Zepter: Frau v. Chrystowska, von Kalisch. — In 2 goldnen Löwen: Bischof v. Kowalski, von Gnesen; Hr. Baron v. Schauroth, Major, von Oels; Frau Kammerräthin Michaelis, von Trachenberg; Gutsbesitzerin v. Schweinitz, von Militsch. — In der großen Stube: Frau Hauptmann v. Rappart, von Swiba. — Im weißen Storch: Hr. Frenkel, Kaufm., von Warschau. — Im gold. Hirschel: Hr. Eisenschütz, Hr. Trauber, Hr. Markus, Kaufleute, von Krakau. — In der Fechtschule: Hr. Weinrich, Kaufm., von Wladislaw. — Im Pokoihof: Hr. Jacobstam, Kaufmann, von Warschau. — Im Privat-Logis: Hr. Baron v. Renz, von Großburg, Hummerei No. 3; Hr. Rubinsky, Kassen-Sekretair, von Osterwiek, Hr. Neiger, Tuchhändler, von Jassi, beide Reuschestraße No. 65; Hr. Burchull, Garnison-Auditeur, von Posen, Reuschestraße No. 64; Hr. Methner, Oberamtm., von Freistadt, Reuschestraße No. 14; Hr. v. Mühlbach, Ingenieur-Hauptmann, von Koblenz, Schuhbrücke No. 48; Hr. v. Kalkreuth, Major, von Löwen, Schuhbrücke No. 54; Hr. Bar. v. Falkenhausen, Hauptmann, von Berlin, Ritterplatz No. 15; Hr. Botter, Rendant, von Leobschütz, Bastaigasse Nro. 6; Hr. Gonzalez-Font, Tänzer; Tänzerinnen Serral und Dubinon, sämmtl. von Madrid, Ohlauerstr. No. 55; Hr. Herbleben, Hof-Apotheker, von Potsdam, Langeholzgasse No. 2.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 27. August 1835.

	Höchster:		Mittler		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 8 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf.
Roggen	= Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr 23 Sgr. 6 Pf.
Gerste	= Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 14 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 13 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.